Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos“: München, Plinganserstraße Nr. 64.

INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck-Konto: München 3987

Nr. 50 | München, 9. Dezember 1932 | 19. Jahrgang

Blutige Vorfälle in Polen

Seit Beginn letzter Woche sind Lemberg und mehrere andere Städte Polens der Schauplatz wüster antisemitischer Ausschreitungen, bei denen schon über hundert Juden verletzt und zahlreiche jüdische Läden geplündert wurden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine außerordentliche Erregung bemächtigt, und wenn auch die Regierungsbehörden die Unruhen zu unterdrücken versuchen, so scheinen sie doch gegen die Exzedenten bisher machtlos zu sein. Das tragische Los der Juden wird durch die Tatsache beleuchtet, daß das Signal für die Unruhen keineswegs durch einen politischen Streit gegeben wurde, sondern durch einen bedauerlichen Zwischenfall in einem dunklen Viertel Lembergs, bei dem ein christlicher Student erstochen wurde. Nach den einwandfreien Darstellungen, die auch von dem Rektorat der Lemberger Universität offiziell bestätigt wurden, handelte es sich um eine Rauferei zwischen betrunkenen Studenten und ebenfalls betrunkenen jüdischen Handwerkern, die freilich durch antisemitische Provokationen der Studenten begann. Ist es doch in Polen in der letzten Zeit allgemein üblich geworden, daß nationaldemokratische Studenten Juden auf der Straße anpöbeln. Die Unruhen, die sich aus dem Lemberger Zwischenfall entwickelt haben, zeigen, daß die Verhältnisse in Polen infolge der Verelendung der agrarischen und klein bürgerlichen Massen überaus gespannt sind. Der Mob wartet offenbar nur auf Gelegenheit zum Losschlagen. Es wird auch gemeldet, daß die Kommunisten sich die Situation zunutze machen und durch Verbreitung von Flugblättern die in Erregung geratene Masse für eine kommunistische Aktion gewinnen wollen. Obwohl man derartige Meldungen mit Vorsicht aufnehmen muß, ist doch die Lage gegenwärtig gar nicht zu übersehen, zumal aus Lemberg, dem Hauptherd der Unruhen, eine strenge Nachrichtensperre eingeführt wurde.

*

Nach den vorliegenden Berichten haben sich die Ereignisse folgendermaßen abgespielt: Drei übel beleumundete jüdische Handwerker, ein Bäckergehilfe Moses Katz, ein Zeitungsausträger Schalom Keller und ein gewisser Nachum Schmer, gingen in der Lemberger Schenacha-Gasse mit einer Dirne aus einem Café, als ihnen sechs nationaldemokratische Studenten der Verbindung „Venetia“, die ebenfalls von einem Vergnügungslokal in ein anderes gingen, entgegentraten und sie beschimpften. Dabei wurde der übliche Ruf ausgestoßen „Juden und Hunde dürfen den Bürgersteig nicht benutzen“. Im Verlaufe der entstandenen Rauferei zog Katz, während das Weib gellende Schreie ausstieß, ein Messer und stach um sich, wodurch zwei der Studenten verletzt und der Student Grotkowski getötet wurde. Eine richtige Szene aus der „Unterwelt“ einer Großstadt.

Sofort nach dem Vorfall setzte in den Straßen Lembergs eine gefährliche Judenhetze ein. Agitatoren versuchten, den Straßenmob zu einem Pogrom auf Juden aufzustacheln. In den von Juden bewohnten Straßen wurden zahlreiche jüdische Passanten zu Boden geschlagen und zum Teil erheblich verletzt.

Am Montag, dem 28. November, wiederholten sich die judenfeindlichen Ausschreitungen in verstärktem Maße. Studenten, vom Straßenmob unterstützt, griffen zahlreiche Juden in den Straßen an und schlugen sie nieder.

Am Abend wurden die hölzernen Gebäude auf dem großen jüdischen Sportplatz der „Hasmonäa“ angezündet. An der Universität und an sämtlichen Hochschulen wurden die Vorlesungen unterbrochen. Bereits am Montag lagen in den Lemberger Krankenhäusern 46 bei den Straßenkämpfen verletzte Juden. Die Aufrufe der Behörden und des Rektorats, in denen festgestellt wurde, daß es sich bei der Ermordung Grotkowskis nicht um eine politische Tat, sondern um einen Zusammenstoß zwischen bummelnden und betrunkenen Studenten und ebenfalls betrunkenen Angehörigen der Unterwelt gehandelt hat, hatten nicht gefruchtet.

Die Polizei versuchte überall die Ordnung herzustellen, allein als die Demonstranten Verstärkung erhielten und sich zu großen Zügen vereinigten, war die Polizei gegen sie machtlos.

Am Dienstag Morgen schien es, daß die Polizei, die in voller Stärke eingesetzt wurde, den Ereignissen gewachsen sei. An diesem Tage fand die Bestattung Grotkowskis statt. Nach Beendigung der Bestattungsfeier setzten die Unruhen erneut ein. Die vom Friedhof zurückflutenden Studenten und der Straßenmob zogen im Laufschritt in die von Juden bewohnten Straßen, wo alsbald eine gefährliche Panik entstand.

Die Zahl der Verletzten übersteigt bereits die Ziffer 100. Zu besonders schweren Zusammenstößen kam es in der Kopernikus-Gasse, wo mehrere jüdische Organisationen ihre Büros haben. Während des größten Tumults fielen von irgendwoher Schüsse, durch die der antisemitische Student Zamorski schwer verletzt wurde. Die Polizei nimmt an, daß Kommunisten die Schüsse abgegeben hätten.

Aus Wilna eingetroffene Nachrichten besagen, daß es an der dortigen Universität zu schweren

Unruhen gekommen ist. Sämtliche jüdische Studenten wurden aus dem Gebäude hinausgeworfen. Auch wurden Juden in den Straßen angegriffen.

Die jüdischen und auch die polnischen Zeitungen legen sich in ihren Mitteilungen über die neue antisemitische Unruhewelle in Polen äußerste Zurückhaltung auf. Meist werden nur die Nachrichten der offiziellen polnischen Telegraphen-Apentur (P.A.T.) reproduziert. Wenn selbst nach den Berichten dieser amtlichen Agentur, die sonst zu Beschwichtigungen neigt, die Vorkommnisse als sehr schwerwiegend erscheinen, kann man sich vorstellen, welches Martyrium die Juden in Polen durchmachen. Über die Vorfälle in Czenstochau sind bisher fast nur P. A. T.-Mitteilungen veröffentlicht worden. Diese lauten:

An einigen Punkten der Stadt Czenstochau fanden antijüdische Exzesse statt. Viele Juden wurden ernstlich verletzt.

Aus Posen meldet P. A. T.: Am Mittwoch fand ein Trauergottesdienst für den in Lemberg ermordeten Studenten Grotkowski statt. Hernach formierte sich ein Zug von zweitausend Studenten, der durch die Stadt marschierte und antijüdische Losungen ausgab. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Aus Krakau meldet P. A. T.: Bei einer antisemitischen Studentendemonstrationen am Abend des 29. November wurden an jüdischen Geschäften die Fensterscheiben ausgeschlagen.

Aus Wilna meldet P. A. T., daß nach dem Kolleg von Professor Bosowski in der Universität einer der Studenten die Zuhörer aufforderte, durch Aufstehen von den Sitzen das Andenken des in Lemberg ermordeten Grotkowski zu ehren. Bevor der Redner noch seine Ansprache beendete, kam es zu einer Schlägerei, bei der einige jüdische und christliche Hörer verletzt wurden.

Fast an allen Warschauer Hochschulen fanden am Mittwoch, dem 30. November, antisemitische Exzesse statt. Am schwerwiegendsten waren die Vorgänge an der Warschauer Technischen Hochschule, wo die Studenten mit Gewalt aus den Hörsälen vertrieben und viele verletzt wurden. Der Rektor des Polytechnikums verfügte die Schließung der Anstalt für unbestimmte Zeit.

In der Affäre des bei den Zusammenstößen in der Lemberger Kopernikus-Gasse schwer verletzten polnischen antisemitischen Studenten Zamorski ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Es hat sich herausgestellt, daß Zamorskis Verletzungen nicht von Schüssen, die auf ihn abgegeben worden seien, herrühren, sondern von einer Petarde, die er in seinen Kleidern versteckt hielt. Zamorski hat ein diesbezügliches Geständnis bereits abgelegt.

Die letzten Meldungen aus Lemberg besagen, daß die Stadt sehr stark durch Polizei, die aus Warschau, Sosnowiec und der ganzen übrigen Umgebung von Lemberg zusammengezogen worden ist, besetzt ist. Abg. Dr. Rosmarin intervenierte bei der Lemberger Leitung der Bank Polskie wegen Verlegung der Wechselzahlungstermine für die jüdischen Kaufleute, die infolge der Unruhen ihre Läden geschlossen halten müssen und darum über keinerlei Barmittel verfügen. In Lemberg laufen täglich Hunderte von Depeschen von Verwandten Lemberger Einwohner aus Deutschland, Palästina, Amerika usw. ein, in denen sich die Absender über das Schicksal ihrer Angehörigen erkundigen.

In der Nacht zu Donnerstag, dem 1. Dezember, explodierte vor der Synagoge in der Dziulkiewska-Gasse eine Petarde,, wobei sämtliche Fensterscheiben der Synagoge in Trümmer gingen. In der gleichen Nacht explodierte eine Petarde auf dem Lemberger jüdischen Friedhof, ohne viel Schaden anzurichten.

Eine neue Regierung

Nach 14 Tagen einer schweren Regierungskrise haben wiederum die Nationalsozialisten nicht die Macht erhalten und gewisse Anzeichen, so die Gemeindewahlen in Thüringen lassen darauf schließen, daß ihr sugestiver Einfluß gebrochen ist. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß der Prozeß des Absteigens dieser Partei sich aus sich selbst heraus verstärkt, wie es zweifellos beim Aufsteigen in außergewöhnlichem Maße gewesen ist.

Und trotzdem haben wir deutschen Juden nicht den geringsten Anlaß uns irgendwelchen optimistischen Erwartungen hinzugeben. Die Tatsachen der deutschen Politik haben sich in den letzten Jahren zu sehr geändert, als daß die Annahme möglich wäre, es gäbe eine Rückkehr zum Vorher. Noch ist zwar alles in der Schwebe. Erst die Konsolidierung der Verhältnisse wird eine richtige Bestandsaufnahme und eine genaue Erkenntnis der Situation ermöglichen. Ob die neubestellte Regierung unter der Führung des Generals von Schleicher diese Konsolidierung herbeiführen kann, steht dahin — wenn dies aber der Fall sein sollte, so wird es sicherlich auch eine Konsolidierung der nationalsozialistischen Partei bedeuten. Denn wenn seit dem Sturze Brünings eine Richtung der deutschen Regierung innerpolitisch zu beachten war, dann war es die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung. Diese Aufgabe nicht gelöst zu haben, hat, wie es scheint Hindenburg dem Kanzler Brüning zur Last gelegt, an dieser Aufgabe ist Papen gescheitert; mittlerweile dürfte sie erheblich leichter geworden sein, weil die Gefolgschaft der Nationalsozialisten kleiner geworden ist, wohl aber auch, weil die zögernde Taktik Hitlers gegenüber den Entscheidungen immer versagt hat. Die Lösung der Aufgabe durch Schleicher kann aber nur darin bestehen, daß er einen Teil der Macht den Nationalsozialisten einräumt, wie denn auch von Erwägungen geschrieben oder gesprochen wird, daß Hitler zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt werden und als Vizekanzler in die Regierung Schleicher eintreten sollte. Gelingt es auch Schleicher zunächst nicht zu einem mehr oder weniger festen Abkommen mit den Nationalsozialisten zu kommen, so ist nicht ersichtlich, wie verfassungsmäßig in Deutschland weiter regiert werden kann; eine nochmalige Auflösung des Reichstages muß zwar ernsthaft in Betracht gezogen werden, aber damit wäre wiederum alles in der Schwebe. Es mag wahrscheinlich sein, daß eine Neuwahl die heutige Sperrmajorität von Nationalsozialisten und Kommunisten zum Verschwinden und damit die deutsche Innenpolitik in neue Bahnen brächte — eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung wäre auch nachher wahrscheinlich, und schon deshalb keine Erleichterung der Situation für die deutschen Juden zu konstatieren.

Man braucht sich nur die Tatsache zu vergegenwärtigen, daß der jetzt zusammengetretene deutsche Reichstag kein jüdisches Mitglied aufweist, um zu ermessen, welche Veränderung in der Position der deutschen Juden der Umstand herbeigeführt hat, daß nunmehr nahezu 15 Jahre die Judenfrage zu einem Kernpunkt des politischen Streites geworden ist, und die Juden selbst in die traurige Rolle des Sündenbockes der deutschen Geschichte gedrängt sind. Was die Juden in dieser Zeit tun können, tun müssen, haben unlängst die Schlußsätze aus Kollenschers Broschüre „Aktive und passive Judenpolitik" dargetan, auf die bei dieser Gelegenheit noch einmal nachdrücklich hingewiesen sei; — allerdings wäre es auch unumgänglich, daß die deutschen Juden eine Revision vornehmen, wie sie jetzt

aus Wien berichtet wird, wo das 1. Mal in der Jüdischen Gemeinde eine zionistische Mehrheit gewählt wurde. Nur eine von ganz anderen Grundsätzen geleitete Vertretung und eine andere Führung nach innen vermag die deutschen Juden vor schweren Enttäuschungen zu bewahren, ihnen die Kraft zu geben, sich geistig aus der Abhängigkeit von den Erscheinungen der Umwelt loszulösen und sie zur Selbstbejahung des jüdischen Schicksals führen, die einzig und allein für uns Befreiung bedeutet.

I. E.

C.-V. und Gemeinde

In Nr. 48 nahmen Sie an, der C.-V. sei bei Gemeindewahlen noch nicht unter seiner Firma aufgetreten. Das ist irrig. Hier einige Beispiele: In Beuthen ist der C.-V. Gemeindepartei. In einem Flugblatt schrieb er: „Zwei Weltanschauungen werden im Wahlkampf einander gegenübertreten, die des C.-V. und die des Zionismus. — Der Gegensatz, welcher in Hinsicht auf die Gemeindeverwaltung besteht, ist daher in der Tat ein jüdisch-politischer. Wir vertreten hier die Auffassung: Wir sind gute Juden, aber wir sind auch gute Deutsche und wollen es bleiben." Auch in Gotha trat der C.-V. noch im November 1932 als Gemeindepartei auf. Bei beiden bisherigen Wahlen zum Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden gab der C.-V. eine „Wahlparole" aus: „Hie deutsch-vaterländsich und jüdisch-religiös und dort jüdisch-völkisch." In Mainz proklamierten „zahlreiche Mitglieder des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens": „Nur keine Zionisten! — Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben." Trotzdem hat der C.-V. unter Leitung seiner Neutralität gerade in diesem Jahr mehrfach von allen jüdischen Gemeinden Subventionen aus allgemeinen Steuergeldern erbeten und von vielen erhalten. Harry Epstein.

* * *

Aus Würzburg schreibt man uns:

Der Artikel: „Obgleich sich der C.-V. . . ." in Ihrer Nummer 48 spricht von einem Berliner Rabbinatskandidaten; der betreffende Herr ist indessen schon seit Jahren amtierender Rabbiner. Wenn der Schlußsatz Ihres Artikels einfach feststellt, daß keiner der beiden Kandidaten, sondern ein dritter gewählt wurde, so kann dies leicht den Eindruck erwecken, daß dadurch beide Herren gleich zu beurteilen seien oder zum mindesten gleich beurteilt werden. Dies ist jedoch keineswegs der Fall gewesen. Vor der Verteilung des Flugblattes, das illoyalerweise erst in letzter Minute vor dem Wahlakt hinausgegeben wurde, unterlag es kaum einem Zweifel, daß Herr Rabbiner Broch gewählt werden würde. Nur um den einmal aufgerührten Mißhelligkeiten zu entgehen, ließ man ihn fallen. Der Angriff aus dem Hinterhalt hat so zwar sein eigentliches Ziel nicht erreicht, es ist aber zu bedauern, daß ein nicht nur allgemein geachteter, angesehener Mann zu Unrecht verdächtigt, sondern auch erheblich geschädigt wurde.

Aus der jüdischen Welt

Mecklenburg-Schwerins Landtag beschließt Schächt-Verbot

Schwerin, 2. Dezember (JTA.) Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin hat in seiner gestrigen Sitzung einen von den Nationalsozialisten eingebrachten Gesetzentwurf über das Schlachten von Tieren verabschiedet. Das Gesetz verbietet das betäubungslose Schlachten (Schächten).

Der Gesetzgebungsausschuß des Thüringer Landtags beschließt Schächtverbot mit Vorbehalt.

Weimar, 30. November (JTA.) Im Gesetzgebungsausschuß des Thüringer Landtags ist die von der nationalsozialistischen Landesregierung eingebrachte Gesetzesvorlage über den Tierschutz, die ein Schächtverbot enthält, mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Thüringer Landbundes gegen die der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen worden. Die Landbundfraktion hat jedoch, damit Schädigungen der thüringischen Landwirtschaft und des einheimischen Fleischergewerbes vermieden würden, beantragt, daß das in der Vorlage mitenthaltene Schächt-Verbot erst dann wirksam werden soll, wenn auch in den Nachbarländern, insbesondere in Preussen, das Schächten verboten sei. Auch dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Thüringischer Finanzminister Marschler kündigt einen Erlaß zum Judenboykott an.

Berlin, 1. Dezember (JTA.) Der thüringische Finanzminister Marschler hielt auf einer Einzelhandelstagung in Weimar eine Rede, in der er bedauerte, keine Steuerermäßigung für den Einzelhandel vornehmen zu können. Dagegen werde er aber den Kampf gegen Warenhäuser und Konsumvereine bis aufs Messer führen. Auch werde in den nächsten Tagen durch einen Erlaß der Regierung von den Beamten verlangt werden, „daß sie nicht beim Juden und in jüdischen Warenhäusern einkaufen, sondern beim christlichen Einzelhändler".

Das Protokoll der Genfer jüdischen Weltkonferenz erschienen

Berlin, 30. November (JTA.) Das Protokoll der Genfer Jüdischen Weltkonferenz ist in deutscher Sprache soeben erschienen. Es ist 175 Seiten stark und gibt eine genaue Wiedergabe der Referate und Diskussionen der Genfer Konferenz sowie alle gefaßten Beschlüsse und Resolutionen. Das Protokoll ist vom Zentralbüro des Exekutiv-Komitees zur Vorbereitung des Jüdischen Weltkongresses in Berlin herausgegeben und von dort zum Preise von Reichsmark 1,80 pro Exemplar zu beziehen.

Zionistische Mehrheit in der Wiener Kultusgemeinde

Wien, 5. Dezember (JTA.) Die am Sonntag, den 4. Dezember, in der Israelitischen Kultusgemeinde Wien durchgeführten Wahlen in die Vorsteherschaft (Repräsentanz) der Gemeinde haben den zionistischen Parteien zum ersten Male die Mehrheit gebracht, während die Union österreichischer Juden, die seit Bestehen der Gemeinde die Mehrheit und die Führung inne hatte, nunmehr in die Minderheit gedrängt worden ist.

Von den zu vergebenden 36 Mandaten im Vorstand hat die Union, die in dieser Körperschaft zuletzt 18 Mandate innehatte und mit den ihr angeschlossenen nichtzionistischen Gruppen über eine sichere Mehrheit verfügte, diesmal zusammen mit den werktätigen Juden (Sozialdemokraten), mit denen sie eine gemeinsame Liste bildete nur 15 Mandate behalten können während auf der zionistischen Liste (Allgemeine Zionisten und Revisionisten) 14, auf der Liste der Poale Zion 3 Kandidaten, auf der des Misrachi 1, auf der Radikalen Zionisten 1 und auf der der unpolitischen Zionisten 1 Kandidat gewählt wurden. Die zionistischen Parteien verfügen demnach über insgesamt 20 Mandate im Vorstand.

Provisorische Vereinigung von drei Zionistischen Landesorganisationen in Polen.

Warschau, 30. November (JTA.) Auf einer soeben in Warschau abgehaltenen Konferenz von Vertretern der Zionistischen Landesorganisationen Kongreßpolens, Ostgaliziens und Westgaliziens wurde eine provisorische Vereinigung dieser drei territorialen Organisationen zu einer geschlossenen Zionistischen Organisation vollzogen.

Einweihung des Makkabi-Jugend- und Sportheims am Keilberg

Prag, 29. November (JTA.) Bei Anwesenheit von Hunderten von Teilnehmern aus Deutschland und der Tschechoslowakei fand am Sonntag, den 27. November, die Einweihung des ersten Jugend- und Sportheims auf der Hofbergwiese am Keilberg im böhmischen Erzgebirge statt. Die Anwesenden wurden vom Bürgermeister von Stolzenhain begrüßt, ferner sprachen der Abgeordnete Goldstein aus Prag und viele Vertreter jüdischer Institutionen und Vereine aus beiden Ländern. Die Festrede hielt der Präsident des Makkabi-Weltverbandes Rechtsanwalt Dr. Hermann Lelewer aus Berlin. Alle Redner beglückwünschten den Schöpfer des Heims Dr. Paul Holzer aus Chemnitz, dessen unermüdlicher Energie dieses erste eigene Makkabi-Haus zu danken ist. Daran schloß sich eine Besichtigung des Gebäudes und seiner Inneneinrichtung. In einer Höhe von 1180 m können über 50 jüdische junge Menschen jederzeit untergebracht werden.

818 Juden kamen im Oktober 1932 nach Palästina

Jerusalem, 30. November. (JTA.) Im Verlauf des Oktober 1932 kamen nach Palästina 818 Juden, 140 Christen und 35 Moslems.

Warschau, 30. November. (JTA.) Am 28. November traten 280 Juden, Chaluzium und Mittelstandsangehörige, von Warschau aus die Reise nach Palästina an. Unter den Palästina-Wanderern befanden sich zehn junge Agudisten, die im Besitze von Einwanderungszertifikaten sind, die von der Palästina-Regierung speziell der Agudas Jisroel zur Verfügung gestellt worden sind.

Eine Synagoge aus dem 5. Jahrhundert am Jordan ausgegraben

Jerusalem, 1. Dezember. (JTA.) In der Nähe von Hamath am Jordan hat eine Expedition der Hebräischen Universität Jerusalems eine alte Synagoge aus dem 5. Jahrhundert ausgegraben. Die Mauern tragen Inschriften in Hebräisch und Aramäisch, sowie die Namen verschiedener Spender für das Synagogenwerk. Auch Reste einer Thora-Lade wurden gefunden.

Die jüdischen Industrien in Palästina

Jerusalem, 29. November. (JTA.) Der Jahrestagung der Vereinigung jüdischer Fabrikanten Palästinas lag ein Bericht vor, dem zu entnehmen ist, daß sich die Produktion der in jüdischen Händen befindlichen Industrien in Palästina jährlich auf zwei Millionen Pfund beläuft. Etwa 8000 jüdische Arbeiter sind in diesen Industrien beschäftigt, der jährliche Gesamtlohn beläuft sich auf 480 000 Pfund.

Die Übergabe des hebräischen Schulnetzes in Palästina an den Waad Leumi vollzogen

Jerusalem, 4. Dezember. (JTA.) Die Übergabe des bisher von der Jewish Agency verwalteten und kontrollierten Netzes der hebräischen Schulen in Palästina an den Waad Leumi, das Exekutivorgan der Knesseth Jisroel, wurde am Freitag, dem 2. Dezember, formell vollzogen.

Personalia

Am 28. Nov. verstarb nach kurzem Leiden mitten aus arbeitsreichem Leben heraus Herr Ludwig Davidson im Alter von 67 Jahren, eines der ältesten und treuesten Mitglieder der zionistischen Ortsgruppe München. Dem ernsten, verschlossenen, dabei außerordentlich klugen Mann, der kaum bei einer Veranstaltung fehlte, lag es nicht, sich in den Vordergrund zu schieben; er fügte sich ohne Aufheben, aber gerade darum beispielhaft und vorbildlich in die Bewegung ein. Mit seinen Kindern und Enkeln steht auch die Zionistische Ortsgruppe in tiefer Trauer und ehrendem Gedenken an seiner Bahre.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Aus der Kultusgemeinde

München, den 2. Dezember. In der letzten Sitzung der gemeindlichen Körperschaften, die am Donnerstag, dem 1. Dezember, stattfand, wurde zunächst nach Bericht von Ing. Sternberger ein von Architekt Landauer erstellter Generalplan für die Erschließung des nördlichen Friedhofgeländes genehmigt, wobei jedoch der Vorbehalt ausgesprochen wurde, daß über die Ingebrauchnahme der einzelnen Sektionen jeweils gesondert zu beschließen ist.

Der Bericht von Herrn Justizrat Dr. Straus über die Finanzen ließ erkennen, daß erfreulicherweise bereits Ende November die Steuereingänge den Voranschlag um etwa 10 Prozent übersteigen. Danach kann erwartet werden, daß das aus dem Vorjahr vorgetragene Defizit im laufenden Jahr zum großen Teil eingebracht werden kann.

Im Anschluß an diesen Bericht wurden verschiedene Nachbewilligungen vorgenommen. So wurden für das Wohlfahrtsamt die beantragten RM. 7000.— für das zweite Halbjahr bewilligt. Der Verein Talmud Thora erhielt den Betrag von RM. 1500.—, der ihm auch im ersten halben Jahr zugeflossen war; ein weitergehender Antrag wurde gegen die zionistischen und orthodoxen Stimmen abgelehnt.

Für die Bezahlung der Mitglieder des Synagogenchors, die zur Durchführung eines würdigen Gottesdienstes sich als unerläßlich erwiesen habe, wurden RM. 1300.— bewilligt; für die Ablösung der Hälfte der Geldentwertungsabgabe RM. 6500.—. Die Zuschußleistung an den Verein Ohel Jakob wurde um RM. 700.— erhöht.

Auf Grund einer Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes ist, wie Herr Oberstlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer berichtete, eine Verlegung des gemeindlichen Rechnungs- und Verwaltungsjahres, das bisher sich mit dem Kalenderjahr deckte, auf die Zeit vom 1. April bis zum 31. März des folgenden Jahres notwendig geworden. Es wurde also in dieser Richtung eine Änderung des § 53 der vorläufigen Gemeindeverfassung vorgenommen und weiter beschlossen, das laufende Rechnungsjahr bis zum 31. März 1933 zu verlängern. Für dieses fünfte Quartal wurde einstimmig ein Etat von einem Viertel des geltenden Haushalts samt Nachbewilligungen für Einnahmen und laufende Ausgaben genehmigt.

Auf Bericht von Herrn J.-R. Dr. Feuchtwanger wurden gewisse Ermäßigungen der Ritualbad- und Schächtgebühren vorgenommen. —

Über die Errichtung eines neuen Altersheimes berichtete Herr J.-R. Dr. Östreich. In einem gemeindlichen Haus an der Mathildenstraße ist eine Wohnung frei geworden, die mit verhältnismäßig sehr geringen Mitteln zu einem etwa 10 Personen Aufnahme bietenden Altersheim für den Mittelstand umgestaltet werden kann. Da die Wirtschaftsführung durch die Lipschützsche Versorgungsanstalt besorgt werden soll, kann der Preis pro Monat auf etwa RM. 90.— festgesetzt werden; Anträge in genügender Zahl liegen bereits vor. Die Errichtungskosten können aus Einsparungen bei der Lipschützschen Versorgungsanstalt aufgebracht werden, deren Verwendung für den genannten Zweck genehmigt wurde.

Zum Schluß wurden Beauftragte für das Landheim Wolfratshausen neu bestellt; Herr Rabbiner Dr. Geis zum Mitglied im Schul- und Jugendausschuß gewählt; dem letzteren sollen von nun ab auch zwei noch zu benennende Jugendliche angehören.

Zionistische Ortsgruppe, München

Die im vorigen Winter abgehaltenen Zusammenkünfte in kleinem gesellschaftlichen Kreise, zu denen jedes Ortsgruppenmitglied mindestens einmal eingeladen wird, finden wieder statt. Ein kurzes Thema wird vom Hausherrn behandelt und über dieses Thema eine allgemeine Unterhaltung geführt werden. Wir hoffen, daß alle unsere Mitglieder die an sie ergehende Einladung annehmen und versprechen uns dadurch eine Intensivierung des zionistischen Lebens.

Hebräische Sprachkurse, München

Auf Wunsch mehrerer Schüler beginnt noch ein Anfängerkurs, der jeden Mittwoch von 6 bis 7 Uhr stattfindet. Neue Schüler werden noch aufgenommen.

Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, ein **gemütlicher Abend** mit Darbietungen in hebräischer Sprache statt, zu dem alle Schüler und Freunde der hebräischen Sprachkurse eingeladen sind. Gäste herzlich willkommen. Siehe Anzeige!

Oneg Schabbath,

veranstaltet wegen des oben angekündigten hebräischen Abends diese Woche keine Messiba. Den Vortrag für Samstag, den 17. d. M., hat Herr Manfred Sturmann übernommen.

V. J. St. Jordania in K. J. V.

Sonnabend, den 10. Dezember, 4.30 Uhr, Oneg Schabbath.

Montag, den 12. Dezember, 8.45 Uhr, Palästinakurs.

Dienstag, den 13. Dezember, 8.30 Uhr, (im Kindergarten) Bericht über Aktiventagung.

Mittwoch, den 14. Dezember, 8.15 Uhr, Fuxenkurs und Hebräisch.

Donnerstag, den 15. Dezember, Vortrag von Kastein.

Gesprochene Zeitung

Die im Monat November erschienene Nummer unserer „Gesprochenen Zeitung“ hat bei den zahlreich erschienenen Zuhörern größten Anklang gefunden. Auf vielseitigen Wunsch lassen wir deshalb am Montag, dem 19. Dezember, im Lessingsaal eine zweite Ausgabe folgen, die als Chanukkanummer gedacht ist.

Jungzionistischer Arbeitskreis
Chug Hanoar Hazioni

Vortrag von Josef Kastein

Am Donnerstag, 15. Dezember, wird der bekannte Verfasser der in den letzten Jahren meist gelesenen jüdischen Bücher „Eine Jüdische Geschichte“ — „Sabbatai Z'wi“ — „Uriel da Costa“ im Rahmen der Veranstaltungen des jüdischen Jugendheims und der Jesaia-Loge einen Vortrag **„Jüdische Gegenwart — Jüdisches Schicksal“** halten. Der Vortrag findet im Saal des Kunstgewerbevereins (Pfandhausstr.) statt; Beginn pünktlich 8.30 Uhr abends; Eintritt: 50 Pfennige.

Jüdisches Jugendheim, München

Frau Bertha Fraenkel-Ehrentreu spricht am Montag, dem 12. Dezember, wieder um 20.15 Uhr, im Jugendheim über „Emanzipation und Reform im deutschen Judentum. Alle Bünde und Freunde des Heims sind hierzu eingeladen.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez

Samstag, den 10. d. M., abends 8.45 Uhr, findet im Blauen Zimmer des Jüd. Jugendheims, Herzog-Rudolf-Straße 1, ein Klubabend statt. Mitglieder und Gäste sind herzl. willkommen.

Symphoniekonzert des Jüdischen Kammerorchesters, München

Morgen, 11. Dezember, 8.30 Uhr abends, veranstaltet das Jüdische Kammerorchester im Museumsaale unter Leitung seines Dirigenten Erich Erck das erste Konzert in dieser Spielzeit. Die Konzerte des vergangenen Jahres haben einen ausgezeichneten Verlauf genommen. Auch die kommende Veranstaltung verspricht den vielen Freunden des Orchesters einen Musikabend von hohem Rang. Paul Frankenburger wird mit Begleitung des Orchesters das d-moll-Konzert von Bach am Flügel vortragen. Außerdem gelangen das concerto grosso in d-moll von Händel, sowie das concerto grosso in F-dur von Vivaldi zur Aufführung (letzteres zur Erstaufführung in München). Die Streichersoli werden von Mitgliedern des Orchesters selbst übernommen; die Damen Henny Kupfer, Leonie Zuntz und Resl Müller, die Herren Siegmund Schapira, Dr. Erich Gutowitz und Dr. Benno Flehinger werden sie vortragen. Die Ausführung des Continuo liegt in Händen von Kurt Jacob.

Die Eintrittspreise sind niedrig. Sitzplätze zu RM. 2.20 und 1.10 sind im Vorverkauf in der Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2, in der Gemeindekanzlei, Herzog-Max-Straße 7/I, sowie an der Abendkasse erhältlich. Kategoriekarten zu RM. —.70 werden an der Abendkasse an Jugendliche abgegeben.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß für solche Musikfreunde, die nicht aktiv an der Arbeit des Orchesters teilnehmen können, die Möglichkeit besteht, dem Jüdischen Kammerorchester, München, als fördernde Mitglieder beizutreten. Der Jahresbeitrag beträgt RM. 5.—, wofür das Orchester freien Zutritt zu seinen Konzerten gewährt.

Zuschriften sind an Hermann Renka, Mariannenstraße 2, Telehon 29 75 05, erbeten.

Bochum. Die jüdische Volkspartei versendet folgende **Entschließung:** Wir werden uns an der bevorstehenden Gemeindewahl nicht beteiligen, werden auch, soweit wir gewählt werden sollten, ein Amt nicht annehmen. Unsere Vertreter haben seit dem 9. Februar 1925 wiederholt die Einführung eines gerechten Wahlrechts, vor allem auch des Verhält-

niswahlrechts, bei der Gemeinde beantragt. Die Anträge wurden stets abgelehnt, zuletzt noch am 19. Oktober d. J. mit allen Stimmen gegen diejenige unseres Vertreters. Das bestehende und hartnäckig aufrechterhaltene Mehrheitswahlrecht macht die Minderheiten rechtlos. Die liberale Mehrheit hat keinen andern Beweggrund für diese Entscheidung als den, sich dauernd die Macht zu sichern. Die Gemeindefreudigkeit, deren gerade in der heutigen Zeit jede Gemeinde bedarf, wird zerstört, wenn es der Minderheit unmöglich gemacht wird, ihrer Stärke entsprechend auf die Gemeinde Einfluß zu nehmen. Wir lehnen es ab, das Unrecht dadurch zu legitimieren, daß wir uns von 15 Mandaten eins oder zwei schenken lassen und damit die Herbeiführung gerechter Zustände zu hemmen. Wir wollen nicht Gnade, sondern Recht. Der Kampf ums Recht geht weiter.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Achtung Tischtennis!

Samstag, den 10. Dezember, fällt das Training aus. Sonntag, den 11. Dezember und Mittwoch, den 14. Dezember, Training im Königshof, kein Turnier.

Keren Kajemeth Lejisrael

Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 8 vom 6. Dezember 1932

Justin Lichtenauer kondoliert Familie Davidson 1.—; Jakob Reich desgl. 1.—; Theo und Meta Harburger desgl. 1.—; Dr. Raph. Straus und Frau kondolieren Familie Lewin-Davidson 1.—; Dr. Paul Weiß desgl. 1.— = 5.—.

V. J. St. Jordania-Garten: Die Aktivitas kondol. Siegfried Davidson und Hartwig Lewin 1 Baum 6.—.

Verein Bikur Cholim gratuliert seinem Kassier Herrn J. Berger und Frau zur Bar Mizwah ihres Sohnes (unlieb verspätet) 2.—; Frau Dr. Eliasberg 3.—; Camilla Hohenberger 1.—; Familie D. Spinner gratul. Dorle Pilpel zur gut bestandenen Meisterprüfung 1.— = 12.—.

Büchsen geleert: durch Lippert und Ascher (JPD): S. Landau 1.—; Frau Julie Hirsch 1.—; A. Monheit 1.29; D. Spinner —.47; N. N. 1.11 = 4.87.

Durch J. B.: Frau Fanny Silbermann 2.—; Max Bogopolsky 1.50; B. Ass 1.65; Koronczyk —.50 = 5.65.

Durch Jackie Renka: Jul. Levite 4.10; L. Renka 1.25; Frau Stiefelzieher 1.—; E. Droller 1.42; N. N. 2.38; O. Böhm 1.—; Dr. Kupfer 1.—; 4 Bü unter 1.—, 2.— = 14.15.

Zusammen RM. 42.67.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1932 RM. 1369.30.

Nachtrag aus der letzten Nummer:

Büchsen. Geleert durch Herrn Albert Kirschbaum: H. Kulakowsky 2.—, S. Fleischer —.90, Frau Wassermann 2.20, Arch. Neumann 3.50, H. L. Schulz 1.15, B. Lamm 1.—, Dr. Kern —.55 = 11.30; geleert durch Frau Meta Harburger: Th. Mendle 3.—, M. Blum 2.—, Dr. Deutsch 1.—, S. Mendle 1.—, Frau Schor 2.67, Theo Harburger 2.01, A. Apfel 1.—, 2 Büchsen unter 1.— —.95 = 13.63; geleert durch Frl. Eva Eliasberg: Karl Adler 3.67, Frl. Wetzlar 1.03, Schöpflich 1.26 = 5.96; geleert durch N. N.: Kom.-Rat Otto Herz 1.48, Norbert Gittler 3.—, Dr. Kretschmer 1.37 — 5.85; geleert durch Felsenthal (JPD): Frl. Ida Gutmann 1.15, A. Durst —.30 = 1.45; geleert durch Albert Saß (JPD): Frau Max Hirsch 2.20 = 2.20; geleert durch Max Traub: M. Rosenfeld 1.—, Martin Haller 7.07, Dr. A. Perlmutter 1.22, L. Davidson 2.—, 2 Büchsen unter 1.— 1.17 = 12.36; geleert durch Arnold und Rafael Grünbaum: M. Bohrer 1.—, B. Naß 1.50, A. Gidaiewitsch 1.50, S. Orlof 2.80, 2 Büchsen unter 1.— 1.08 = 7.88; einzelne Büchsen: A. Himmelreich 1.—, Dr. B. Weiß 1.75, Willy Felix 2.90 = 5.65; zusammen 66.38.

Die Telegramme des Jüdischen Nationalfonds sind jetzt auch in der Ewer-Buchhandlung zum verbilligten Preis RM. —.50 zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Büchsen unter 1 RM. nicht mehr namentlich ausgewiesen werden können.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Spenden im „Jüdischen Echo" ausgewiesen werden können, die spätestens Dienstag jeder Woche aufgegeben und einbezahlt wurden im

**Büro des Jüdischen Nationalfonds,
Herzog-Rudolf-Straße 1.**

**Spendenausweis des Nürnberger Büros
vom 1. Dezember 1932**

Spendenbuch: Norbert Bacharach und Liesel Alexander anl. ihrer Verlobung 20.—; Herr und Frau Bernh. Bing anl. des Hinscheidens ihrer Mutter 10.—; Frau Anna Löwengart aus dem gleichen Anlaß 5.—; Dr. Max und Dr. Hannah Lorch anl. der Geburt ihrer Tochter 10.—; Richard und Hansi Erle anl. ihres Einzugs 5.—; durch Fritz Birnbaum, Fürth: (Komm.-Rat. Sigm. Schwarzenberger anl. seines 80. Geburtstages 10.—; Termina Hutzler und Simon Wreschner anl. ihrer Verlobung 5.—).

Allgemeine Spenden: Tellersammlung am Ortsgruppenabend 9.60.

N. N. dankt Josef Schuksteliski für hebräische Übersetzung 5.—.

Roschhaschanah-Aktion: Durch Frau Dr. Guggenheimer ohne Spezifikation 4.—.

Wertzeichen: 1 Vogelschaukarte Josef Schuksteliski —.75; 3 Telegramme: (Dr. Landauer, Dr. Karpf, Hamburger) 1.60.

Imi-Tasche: Max Blücher 1.90.

Bäume für Rosl Löb s. A. Garten: Ilse und Kurt Dankwerth danken allen Freunden und sagen herzlich Schalom! 1½ Bäume 9.—.

Büchsen: Leerung durch den Brith Haolim, Nürnberg: Durch Hannah und Rahel Nußbaum und Noomi Blumenfeld: (Dr. Meinhold Nußbaum 9.06; Dr. Liebstaedter 5.—; Franz Steinhardt 3.—; Dr. Steckelmacher 2.13; Siegfried Kahn 1.69; Graf 1.29; Astruck, Lehmann je 1.—) = 24.17.

Durch Justin Garai: (Dr. Thalmann 11.10; Dr. Lorch 3.50; Hch. Ullmann 2.03; Phil. Nußbaum 2.—; Becker 1.35; Neuburger, Grünstein je 1.—; Bäuml —.70) = 22.68.

Durch Rosi Flinker u. Rivkah Rapaport: (Krailsheimer 3.60; Hirschhorn 2.56; Silber 1.58; Dr. Mosbacher 1.43; Buchmann 2.—; Levi 1.30; Erlanger, Schneebalg je —.50; Hirschheimer —.35) 2. Rate = 13.82.

Durch Max Joscowitz, 2. Rate: (Bernh. Thurnauer, Lily Vorhaus je 5.—; Wurzinger 1.15; Joscowitz, Straus je 1.—) = 13.15.

Durch Elsbeth Friedmann: (Frau Klein 5.20; Blum 1.25; Wolinsky, Dr. Warburg je 1.—) = 11.15.

Büchsen: Gutmann —.80; Charlupski —.60; Friedländer, Schwarz je —.50; Bing —.30 = 2.20.

Durch Ruth Straus: (Nathan Nußbaum 3.50; Levi 1.—; Kreisle —.52) = 5.02.

Einzelne Büchsen: Oscar Stock 33.21; Dr. Dankwerth (Wohnung 19.81; Spielmann 1.— = 54.02.

Zusammen RM. 240.89.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1932 RM. 1348.55.

1932 Wochenkalender 5693

	Dez.	Kislew	Bemerkungen
Sonntag	11	12	
Montag	12	13	
Dienstag	13	14	
Mittwoch	14	15	
Donnerst.	15	16	
Freitag	16	17	
Samstag	17	18	וישלח הפטרה חזון עבדיה (Obadja 1, 1-21) *) ועמי תלואים *) (Hosea 11, 7-11. 12, 1-12) * Poln. Ritus

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.